

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in eigen. 2. und 3. Bänder. Die Redaktion befindet sich Siffausstraße 24 (Sprechstunden von 7 bis 10 Uhr p. m.), die Verwaltung Eufopaplag 1 (Papierhandlung Jos. Krumpöck).  
Fernsprecher Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des „Polaer Tagblatt“  
Dr. M. Kemponé & Co.  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudek.  
Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbek.

# Polaer Tagblatt

Postparlamentskonto  
Nr. 138 575.  
Die Preise sind in Polakrone festgesetzt. Für den Abdruck von Anzeigen wird ein besonderer Tarif mit 1 K. für eine Preislage berechnet.

13. Jahrgang.

Pola, Freitag, 5. Jänner 1917.

Nr. 3786.

## Vor einer Entscheidung an der Serethlinie.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 4. Jänner. (R.V.) Ähnlich wird verlautbart:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Die Dobrudscha ist mit Ausnahme der schmalen, gegen Galaz stehenden Landzunge vom Feinde gesäubert. In der unmittelbaren Ebene außer erfolglosem Vorkämpfen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse. Westlich von Odobesti haben wir den Nikov überschritten, bei Soveja an der Ditzo-Strasse feindliche Stellungen gesäubert. Westlich von Valcutna bemächtigten sich die Russen eines unserer Gräben. Somit im Nordosten nichts von Belang.

**Stalinsker und südöstlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, o. Jüser, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Jänner. (R.V. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Bei Regen und Nebel geringe Geschichtstätigkeit.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Front des Bayernprinzgen: Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompanien des obdenburgischen Reserve-Infanterieregimentes Nr. 259 über das Dünaburg und entrißen den Russen eine Insel. Ueber 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt. — Front Erzherzog Josef: In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Westecanest festzusetzen. Deutsch- und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ditzo-Strasse und beiderseits von Soveja im Süstatal mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner. — Heresengruppe Mackenzen: Oberhalb von Odobesti (nordwestlich von Fociani) ist der Nikov-Abchnitt überunten. Westlich der Bazant-Abbindung verjagte starke russische Kavallerie vorzubringen. Sie wurde zurückgeschlagen. Schützer an Schützer haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Ajlia gesäubert. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht. Die Dobrudscha ist damit bis auf die schmale gegen Galaz verlaufende Landzunge, auf der sich noch russische Nachhuten halten, vom Feinde gesäubert. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 4. Jänner. (R.V.) Das Hauptquartier teilt mit:

Von den verschiedenen Fronten nichts von Bedeutung.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 4. Jänner. (R.V.) Der Generalstab teilt mit:

**Mazedonische Front:** Nur im Cernabogen und an der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit. Eine feindliche Kompanie mit einem Zug Kavallerie versuchte zweimal, gegen das Dorf Kupri in der Ebene von Serres vorzudringen, wurde aber durch unser Feuer verjagt.

**Rumänische Front:** In der Dobrudscha wurde nach einem äußerst erbitterten Kampfe der verzweifelte Widerstand der Russen im Abschnitt Macin—Ajlia gebrochen und Ajlia nach Bajonettkampf in den Straßen gewonnen. Die verbündeten Truppen zogen nach erbittertem und blutigem Kampfe in Macin ein. Bisher wur-

den 10 Offiziere und 700 Mann als Gefangene und 6 Maschinengewehre als Beute gefaßt.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Italienischer Bericht:** vom 2. Jänner. In der ganzen Front hielten unsere Batterien in Erwiderung des gegnerischen Feuers die feindlichen Linien und Verbindungswege unter konzentrisch genährtem Feuer, wobei sie noch ein Munitionsdepot in der Umgegend von Castagnolizza (Kasthochplateau) zur Explosion brachten. In der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Jänner um Mitternacht und während des gestrigen Tages schleuderten die feindlichen Batterien häufig Granaten auf die Stadt Görz, die mit Einschüssen verunsicherten. — Feindlich: Aeroplane versuchten Kalbs über dem Hochplateau der Seite Comuni, über dem Siganatal (Brescia) und über dem Karst. Eines von ihnen, das von uns bombardiert wurde, mußte plötzlich in seinen eigenen Flammen landen.

**Russischer Bericht vom 1. Jänner. Moldauengrenze:** Der Feind griff mehrmals die Höhen nordwestlich von dem Dorf Bekas an der Mündung des Bekasflusses in die Bystriz an, wurde jedoch jedesmal durch unser Feuer abgewiesen. In der Gegend des Donukflusses ergriff der Feind die Offensive nördlich eines Naches, der in der Richtung des Dorfes Donuk-Patak in den Donuk mündet. Dem Feinde gelang es, unsere Feldwachen von den Höhen zu verdrängen, aber wir stellten die Lage wieder her. Im Zatrostok griff der Feind das Dorf Kotumba an, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Zur selben Zeit beschloß der Feind die Gegend um das Dorf Agaju südlich von Kotumba mit Gasgranaten. Der Feind legt die Absicht auf den Abschnitt von Sultafsha bis zum Sobanostal, wie auch in den Tälern des Dostianay und des Ditzo fort. Die Kämpfe haben in den beiden letztgenannten Tälern einen besonders hartnäckigen Charakter angenommen, wo es dem Feinde von neuem gelang, unsere Truppen ein wenig nach Osten zurückzuwerfen.

**Rumänische Front:** Der Feind griff die Rumänen an der Front nördlich und südlich vom Kalinsfluß, süd West Ajlich von der Moldauengrenze, fest an. Die Truppen haben ihre Stellungen zurückverlegt. Im Nachtangriff warf der Feind die Rumänen bei der Quelle des Rinnastflusses, von wo sie sich in der Richtung auf Belceanu, 20 Werst westlich von Fociani, zurückzogen. In der Gegend von Fociani und weiter südöstlich bis zur Donau haben unsere Truppen nachtscherwelle ohne feindlichen Druck neue Stellungen eingenommen. Seit dem Morgen greift der Feind auf dem linken Ufer des Bugen, wie auch längs der Bahn Bugen—Braila an. Der Angriff wurde in unserem Gewehr- und Geschützfeuer angehalten. Im Laufe des Tages versuchte der Feind in der Gegend von Romanul, 15 Werst westlich von Braila, einen Angriff, zog sich jedoch in unserem Infanteriefeuer in Unordnung zurück, nachdem er sich 800 bis 1000 Schritte von unserer Stellung wieder sammelte. — Dobrudscha: Seit dem frühen Morgen entfaltete der Feind gegen das Zentrum unserer Stellungen ungefähr 23 Bataillone, ging zum Angriff über und warf unsere Truppen zurück, die sich auf dahinter liegende Stellungen zurückzogen.

**Französischer Bericht vom 1. Jänner, 3 Uhr nachmittags.** In der Champagne griffen die Deutschen gegen 6 Uhr abends nach einer heftigen Beschließung durch Grabenwörter unsere vorgeschobenen Posten westlich von Interville zweimal an. Beide Versuche scheiterten im Feuer unserer Maschinengewehre und Handgranaten vollständig. Auf dem rechten Maasufer war der Artilleriekampf in der Nacht auf der Front Ferme des Chambrettes—Beyonvaug ziemlich heftig. Von der übrigen Front nichts zu melden. — 1. Jänner, 11 Uhr nachts. Abends schickte auf dem rechten Maasufer ein starker

deutscher Handstreich gegen die ostlich der Farm von Chambrettes von uns eroberten Gräben vollständig. Der Tag war auf dem übrigen Teil der Front verhältnismäßig ruhig. — Belgische Front: Westlich von Kamfemelle und gegen Brumme wechselte Artilleriefeuer. Lebhafter Kampf der Feld- und Grabenartillerie bei Herlas und Hvern.

**Englischer Bericht vom 1. Jänner.** In der letzten Nacht drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Gräben östlich von Armentieres ein. Heute früh erreichten feindliche Patrouillen unsere Linien östlich von Winken; sie wurden sofort hinausgeworfen. Im Laufe der Nacht die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie nördlich von der Ancre. Heute wechselte Artillerietätigkeit, hauptsächlich im Vorkampfe bei Loos und in der Nähe von Franquillart.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 4. Jänner 1917.

Westlich von Braila gehen die Russen zurück und haben den Abschnitt des oberen Nikov gesäubert. Die neue Front verläuft von Fociani über den Bergkamm Mt. Odobesti zum oberen Putna und zum Süstatal nordöstlich von Soveja, wo unsere Truppen heute neue Fortschritte erzielt haben. Vergleichbar rücken die Kampfgruppen, die in den Seitentälern des Trotus zwischen dem Ghimespaß und der oberen Sufina operieren, weiter vor. Im Raume von Fociani und Fundeni keine bemerkenswerten Ereignisse. Die Heresengruppe der Verbündeten vermeidet angedeutet den Frontalangriff gegen die russische, wohlbesetzte Brückenkopfstellung von Fociani und schiebt ihren linken Flügel über die Linie Meri Odobesti umfassend nach Norden vor. Der rechte russische Flügel weicht vor dieser Bewegung ständig nach Nordosten zurück. Die frühere russische Verteidigungsfront nimmt immer mehr die Stellung einer Diagonale durch die Moldau ein. Die von der russischen Heresengruppe nun angestrebte Verteidigungslinie dürfte die Verbindungslinie zwischen Braila und dem Ghimespaß sein. Im Raume von Braila scheint sich indessen eine russische Streitmacht nicht ohne offensivbeabsichtigte zu konzentrieren. Inbessenen hat diese Stellung der Russen durch den Verlust des eigentlichen Brückenkopfes in der Dobrudscha sehr viel an Bedeutung verloren.

Im übrigen blieb die Lage unverändert.

### Zum Friedensvorschlag.

Amsterdam, 4. Jänner. (R.V. — Neuter.) Die Antwort der Alliierten an Wilson unterliegt noch einigen letzten, reaktionellen Änderungen. Während die Antwort an Deutschland nochmals die Bedingungen aufzählte, die nicht angenommen würden, kann erwartet werden, daß die Antwort an Wilson weitergehen und in genauer Fassung die einzigen Präliminarien angeben wird, unter welchen die Alliierten zu unterhandeln bereit sind.

Petersburg, 4. Jänner. (R.V. — V.Z.) Die russische Presse drückt ihre Ermüpfung über die Antwort der Entente auf das Friedensangebot aus.

Basel, 2. Jänner. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Die amerikanischen Blätter suchen darzulegen, daß die Note Wilsons in den Händen der Alliierten mißverstanden werde. Die „New York Times“ greift insbesondere den Vorwurf auf, daß der Präsident keinen Unterchied mache zwischen den Kriegsgesetzen der Verbündeten und denselben der Zentralmächte. Das Blatt bemerkt ferner: Wir können kaum glauben, daß der Präsident irgendwie geneigt ist, Worte zu gebrauchen, die seinen Gefallen, die im Unrecht sind. Die Entsendung einer Note an die Verbündeten war überflüssig, da

He in Wirklichkeit an Deutschland gerichtet. Die Mitteilung derselben auch an die Verbündeten mit indessen nicht wegen der diplomatischen Verhältnisse. Es ist eigenartig, daß die englische Presse die Note so durchwegs günstiglich beurteilt. Sie wird dar gestellt als ein Versuch zum Interzessionieren, der bezweckt würde, für Deutschland die Kasernen aus dem Feuer zu holen, wobei unsere Regierung dazu beizutreten würde, um den Deutschen zu einem raschen Frieden zu verhelfen. Die deutsche Regierung wird sich darüber nicht täuschen. Das Blatt bezeichnet die Auffassung als absurd und kindisch, wonach Amerika beabsichtigt, Deutschland aus seinen Schwierigkeiten zu retten, während die Grundzüge, für die die Verbündeten kämpfen, noch nicht zur Gestaltung gekommen seien, und wonach Deutschland weiter ins Lande sein sollte, eine Politik zu betreiben, die die ganze Welt bedroht. Wir wissen, der Sieg Deutschlands wäre eine Gefahr auch für uns. Wenn wir uns am Kriege beteiligen, so wird es in diesem Gedanken sein. Sollten wir in den Kampf hineingezogen werden, so wird es besser sein, wir geben jetzt fünf oder sechs Milliarden aus, als später 25 in einem Kriege mit Deutschland, wenn wir ganz allein auf unsere Kraft angewiesen sein werden. Wir haben keine Arme, wir haben keine große Marine, aber wir haben Hilfsmittel, die größer sind als die sämtlichen Hilfsquellen der Verbündeten, und wir können reichlich Munition herstellen. Das alles ist in Berlin wohlbekannt. Man wird das in Berücksichtigung ziehen, wenn man an die Verantwortung der Note Wilsons geht. Deutschland hat sich sehr darüber zu entscheiden, ob es Friedensbedingungen vorschlagen will, die die Verbündeten annehmen können, oder ob es den Krieg weiterführen will auf die große Gefahr hin, daß in vielleicht nicht mehr allzu ferner Zeit die Vereinigten Staaten gegen Deutschland kriegerisch Stellung nehmen werden. Das will die Note Wilsons für Deutschland besagen. Die kaiserliche Regierung wird dies auch einsehen. Im Lichte der Tatsachen besetzen, kann der Note keine andere Bedeutung beigegeben werden.

Stockholm, 3. Jänner. „Aftonsbladet“ widmet der Antwortnote des Blerverbandes eine eingehende Besprechung. Das Blatt weist vor allem auf die Heuchelei in der Note hin, wenn von der Verteidigung der Böhmerfreiheit die Rede ist. Die Note geht in der Heuchelei so weit, daß sie die Forderung nach Genehmigung für Belgien weiten Raum gibt, einer Forderung, deren Berechtigung Deutschland niemals bestritt. Das Blatt behandelt dann die Kriegsziele des Blerverbandes und bemerkt, diese gingen auf reine Eroberungen aus. Frankreich wollte bekanntlich Elsaß-Lothringen, Rußland Galizien, Bukowina, Bosnien, Ost- und Westpreußen, halb Schlessen und Konstantinopel. Italien trachtete nach Südtirol, Äthien, Dalmatien und womöglich noch nach Albanien, sowie nach Teilen von Kleinasien, Rumänien streckte die Hand nach Siebenbürgen aus. Angesichts solcher Pläne konnte man sich allerdings über das Verschweigen der Kriegsziele nicht wundern, zumal in einer Note, die den Nationalitäten grundgesetz als leitenden Gedanken hat.

Amsterdam, 3. Jänner. Nach dem Reuterbureau beantworteten die Blerverbandsstaaten die Friedensnote des Präsidenten Wilson noch nicht. Sie halten es für wünschenswert, daß Wilson sich die Erwiderung auf die deutsche Note und die Antwort an den amerikanischen Präsidenten ein angemessener Zwischenraum fasse. Die Antwort an Wilson sei indes in Entwurfs fertigkeit und würde sehr erörtert. Sie werde wahrscheinlich in einigen Tagen abgeben. — Das Reuterbureau weist sodann darauf hin, daß sich Spanien und Holland dem Schritte Amerikas nicht anschließen, und bemerkt, daß die Versuche, Südamerika zur Mitarbeit zu gewinnen, keinen großen Erfolg hatten. Argentinien, Brasilien und einige kleine Staaten würden keinen Schritt unternehmen. Die amerikanischen Vertreter in verschiedenen Hauptstädten machten inzwischen noch gewisse mündliche Mitteilungen, um unklare Punkte zu erläutern. Weiterhin verbreitet das Reuterbureau eine Zusammenfassung von amerikanischen Blätterstimmen zur Antwort der Blerverbandsstaaten, die einseitig für die Verbandsstaaten Partei ergreifen. Einige dieser Blätter suchen die Lage so darzustellen, als ob die ablehnende Antwort des Blerverbandes einen Schritt zum Frieden bedeute, weil Deutschland den Frieden haben müsse. „Newyork Tribune“ betont, daß der Krieg weitergehen müsse und der Versuch der Vereinigten Staaten von Amerika, den Frieden herbeizuführen, durch die Blerverbandsnote endgültig gescheitert sei. Schließlich verbreitet das Reuterbureau eine Polemik der „Westminster Gazette“, worin ein Rechtferdigungsverfug für die von den Verbandsstaaten in ihren Kriegsziele beabsichtigte Ver Verwaltung der Türkei und für die bereits in die Wege geleitete Ver gewaltigung Griechenlands gemacht werde. Das englische Regierungsbüro empfindet es peinlich, daß die angeblichen Verfechter der Rechte der kleinen Nationen und Nationalitäten in einem so fragwürdigen Lichte erscheinen, und gibt die Erklärung ab, daß die Unter tonen der Türkei von der Anwaltschaft befreit werden müßten, was mir dadurch geschehen könnte, daß Auf-

land die Herrschaft in Konstantinopel erhalte. Während für Konstantinopel der russische Vorkursus Verengungsmittel anzuwenden wird, nicht die „Weste“ der „Gänge“ der Verengungsmittel. Griechenland wird beabsichtigt, daß man dieses Land mit einem Wohl, eine absolute Monarchie zu werden.

Wien, 3. Jänner. Der „Washingtoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet vom 1. Jänner: Die allmähliche Erörterung über die Note Wilsons an Spanien enthält die Tatsache, daß Wilson noch ein geheime Mitteilung an die neutralen Regierungen gerichtet hat, worin sich Wilson bestritt, sie zu überreden seine Friedensbestrebungen zu fördern. Spaniens Einwilligung wird als eine glatte Überlegung der Erklärung Lansing betrachtet, wonach die Note eine Friedensnote nicht sei. Die spanische Antwort wird als eines der bemerkenswertesten diplomatischen Schriftstücke dieses Krieges betrachtet. Daß Wilson sich an Karl Alfons wandte und ihn um seine guten Dienste bat, wird scharf kritisiert.

Wien, 3. Jänner. Der „Washingtoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet: Ueber die Antwort des Blerverbandes herrscht in Washingtoner Kreisen der allgemeine Eindruck, daß die Tür noch offen ist. Nur Marineattaché Daniels schreibt, die Bedingungen der Friedensbedingungen des Krieges zu erfüllen, ist zu beklagen und zu bedauern, denn, daß der Blerverband keinen Hinweis gemacht hat, welche Bedingungen ihm annehmbar wären.

### Der Seekrieg.

Paris, 4. Jänner. (K.B.) Das Marineministerium dementiert die Nachricht von der Torpedierung des französischen Schiffes „Berite“ durch ein deutsches U-Boot.

Bern, 3. Jänner. Der „Matin“ meldet aus Cherbourg: Von dem den Aufklärungsbeobachtungsbesorgenden Hilfskreuzer „Rouen“ erging in der Nacht zum Samstag drahtlos ein Hilferuf aus der Zone von Casquet. Der Schlepdpuffer „Centaur“ wurde unverzüglich zur Hilfeleistung abgeschickt. Seitdem ist man von beiden Schiffen ohne Nachricht geblieben. Torpedobootsboote und Schlepdpuffer forschten nach ihrem Verbleib, bis her vergeblich, nach. Drei schwerverletzte Franzosen des „Rouen“ sind aufgefischt worden.

### Italienische Entstellung des Falles Sauro.

Wien, 4. Jänner. (K.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gegenüber der Behauptung des Ministers Barzilai in der italienischen Kammer am 3. Dezember, daß die Mutter und die Schwester des im August in Pola hingerichteten Hochverräters Nazario Sauro von unseren Behörden gezwungen worden seien, der Justifizierung Sauros beizuwohnen, wird auf Grund amtlicher Erhebungen festgestellt, daß außer den hiezu berufenen Funktionären niemand der Hinführung beizuwohnen durfte. Hiemit erscheint der gegen uns gerichtete schwere Anwurf, der dem von gewissenlosen Hebern mit allen Mitteln geschürten Glauben an die Gräueltat unserer Schöber u. neue Färbung zuführt, widerlegt. Hierbei kann nicht mit Stillschweigen über gangen werden, daß ein dem Parlament verantwortlicher italienischer Minister sich nicht scheut, um Augenblickefolge willen Mittel zu gebrauchen, deren sich bisher nur unverantwortliche Agenten unterster Ordnung bedienten.

### Aus dem Inland.

Wien, 4. Jänner. (K.B.) Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin begibt sich heute abends in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyos ins deutsche Hauptquartier, um sich dem deutschen Kaiser in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Von dort reist der Minister nach Berlin, wo er dem Reichskanzler einen Antrittsbesuch abstatten wird.

Wien, 4. Jänner. (K.B.) Der Kaiser beagnadigte Dr. Karl Kramer, Dr. Alois Rassin, den Sekretär der „Marobur Ustij“ Cervenka, sowie den Privatbeamten Zamagal. Die verhängte Todesstrafe wurde in lebenslange, verhängte Kerker ungewandelt, und zwar Kramer zu 15 Jahren, Rassin zu 10 Jahren, Cervenka und Zamagal zu je 8 Jahren.

Wien, 4. Jänner. Morgen wird der Vorstand des Deutschen Nationalverbandes die durch den Ministerpräsidenten Dr. Sylvester geschaffene, nicht gerade einfache Lage und ihre politischen und persönlichen Schwierigkeiten beraten. Die Tscheden haben darauf verwiesen, daß der tschechische Verband mit 108 Mitgliedern dergest die Stärke des Hauses sei und nach der feinerzeitigen Vereinfachung das Recht habe, den Präsidenten zu stellen. Die Tscheden erinnern daran, daß sie sich auch selberzeit auf diese Vereinfachungen gehalten und der Wahl der Präsidenten Pataj, Weisskirchner und Sylvester zugestimmt haben. Die Tscheden bestritten, daß der tschechische Zusammenschluß des Deut-

schischen Nationalverbandes, erhalte. Während die Herrschaft in Konstantinopel erhalte. Während für Konstantinopel der russische Vorkursus Verengungsmittel anzuwenden wird, nicht die „Weste“ der „Gänge“ der Verengungsmittel. Griechenland wird beabsichtigt, daß man dieses Land mit einem Wohl, eine absolute Monarchie zu werden.

Wien, 3. Jänner. Der „Washingtoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet vom 1. Jänner: Die allmähliche Erörterung über die Note Wilsons an Spanien enthält die Tatsache, daß Wilson noch ein geheime Mitteilung an die neutralen Regierungen gerichtet hat, worin sich Wilson bestritt, sie zu überreden seine Friedensbestrebungen zu fördern. Spaniens Einwilligung wird als eine glatte Überlegung der Erklärung Lansing betrachtet, wonach die Note eine Friedensnote nicht sei. Die spanische Antwort wird als eines der bemerkenswertesten diplomatischen Schriftstücke dieses Krieges betrachtet. Daß Wilson sich an Karl Alfons wandte und ihn um seine guten Dienste bat, wird scharf kritisiert.

Wien, 3. Jänner. Der Berliner Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ hatte Gelegenheit, den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg auf einem Bahnhof in Berlin zu sprechen. Der Reichskanzler sagte über das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn: Wir haben im Verein mit unseren Bundesgenossen das ungenutzte, um der Welt weiteres Untergeschick zu sparen. Wenn das neue Jahr uns dem Frieden nicht näher gebracht hat, so ist es die Schuld unserer Feinde. Wie länger in Entschlossenheit und Energie wüßten unsere Parole. Was noch kommen mag, kann nur dazu führen, daß wir uns mit unseren Bundesgenossen noch fester aneinander schließen. Deutschland und Österreich-Ungarn haben in diesen Kriegsjahren in einer Reihe von unüberwindlichen und gigantischen Kämpfen bis auf den Grund erkannt, was sie einander für und für alle Zukunft sein werden. Unter Bündnis hat sich als der ehrene Fels erwiesen, an dem jeder Ansturm zerbricht. So wird es auch im neuen Jahre bleiben. Es wohnt ein jugendlich frischer Geist durch Österreich-Ungarn. Er wird zu weiteren Erfolgen und zum endlichen Siege führen.

### Aus Deutschland.

Bern, 3. Jänner. Der Berner „Zand“ drückt seine große Mitleidung der deutschen Gefangenschaft in Bern. „Das Journal de Geneve“ vom 20. Dezember 1914 behauptet in einem 3. J. geschickten Zeitartikel, daß Rußland noch nicht die Beteiligungen ausgesprochen habe während Oesterreich-Ungarn bei den 30-jährigen Kämpfen sei und Deutschland werden die Massen ausstehen, die zu 60 Jahren proklamiert habe. Wiederholt haben die zuständigen deutschen Stellen bereits kategorisch erklärt, daß die Kriegsziele für die Einziehung zum Kriegsziele des 15. Jahr ist, und daß keine Rede von einer Erhöhung sein kann. Die Behauptung der Herren F. J. stellt sich also als eine reine Erfindung dar. Der österreichische Hofsozialist, der kürzlich von Reichstag angenommen wurde, und sich auf alle Manner von 18 bis 60 Jahren bezieht, hat keine Abänderung der militärischen Altersgrenze zur Folge.

### Griechenland.

England, 4. Jänner. (K.B.) Nach einer Athens Meldung des „Corriere della Sera“ begannen sich die Athener Zeitungen gegen das Ministerium Lambro zu wenden, weil es dahin neige, die Forderungen des Blerverbandes in wesentlichen annehmen. Der König hatte Sonderverhandlungen mit Kallias, Skoulois, Gennaris, Kalligeros und Jannas. Französische und englische, sowie auch venezianische Streitkräfte sollen auch die Insel „Hydra“ besetzt haben, was die Regierung in Athen verurteilt.

### Rumänien.

Sofia, 2. Jänner. „Utro“ bringt einen längeren Auslass aus Jassy über die kritische Lage in Rumänien. Niemand will Steuern zahlen, jede Einnahmesquelle der Regierung stockt. Die rumänische Regierung hat jedoch das Volk nicht annehmen will. Bei der Finanznot aus Bukarest ist eine Geldpresse beschworen, die trotz eifrigen Suidens nicht aufgefunden werden konnte. Ministerpräsident Bratianu hat den König schon mehr

malts geloben, ihn von seiner Stelle zu entlassen, der König wies aber das Ansuchen mit den Worten zurück: „Sag nicht wirklich nicht, wer die Verantwortung tragen soll für alles das, was Sie anbringen haben.“

Seitdem der Petersburger unantwärtliche Gesandte unweilhorn in Rußland eintraf, hält die rumänische Kammer der geschlossenen Türen Verhandlungen ab. Ein Abgeordneter sagte: „Unter Land ist nicht mehr verständlich, es ist nur eine Kolonie Rußlands. In der ganzen Welt nun regieren die Russen. Wer will das nicht, wo unter König ist.“

### Vom Tage.

**Gottesdienst.** Morgen Samstag um 9 Uhr vor mittags findet in der Kirche der heiligen Herzen auf dem Cilio Gnanario ein Gottesdienst statt, bei dem G. Webers Messe für zwei Stimmen in D-Dur für Sopran und Contralt, H. Martini's „Graduale“ und das Wegenlied der heiligen Jungfrau zum Vortrage gelangen wird.

**Kriegsgehilfskomitee.** Injungen der Polster Flüchtlinge haben folgende: Injungenkommissionen 5000 Kr., Seine Durchlaucht Prinz von und zu Liechtenstein, k. u. k. Freigattenschiff 200 Kr., Frau Borri 117 Kr., Karl Matellich (Klino Novara) 50 Kr., Sammlung „Polaer Tagblatt“ und „Il Gazzettino“ 206 Kr., insgesamt 5573 Kr.

**Fünfte ungarische Kriegsanleihe.** Die Zeichnungsfrist auf die fünfte ungarische Kriegsanleihe wurde für militärische Zeichnungsstellen bei Volkshausungen bis Ende März 1917, bei Katanzahlungen bis Ende Februar 1917 verlängert. Die nach dem 31. Dezember 1916 von den Parteien angemeldeten Zeichnungen dürfen jedoch wegen Verzögerungsschwierigkeiten ausschließlich nur durch Vermittlung der k. u. Postsparkasse abgewickelt werden.

**Postpaketverkehr mit den Kriegsgefangenen in Rußland.** Mehrere Wiener Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß Postpakete des schwedischen Roten Kreuzes für Kriegsgefangene in Rußland wegen schwedischer Ausfuhrverbote nicht befördert werden können. Mit Rücksicht auf diese Nachricht wird behufs Vermeidung von Mißverständnissen bekanntgegeben, daß die an Kriegsgefangene in Rußland unmittelbar adressierten Postpakete bei den k. k. Postämtern nach wie vor angenommen, und daß dieselben nach einer Mitteilung der schwedischen Postverwaltung auch anstandslos über Schweden befördert werden.

**Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola.** (Richtigstellung.) Im Spendenausweise für das zu errichtende Frauenheim, publiziert am 4. d. M., soll es bei Fräulein V. Solovie statt Kr. 900 richtig heißen: Kr. 120.

**Fundamt.** In der Zeit vom 1. Dezember 1916 bis 2. Jänner 1917 wurden bei der k. k. Polizeibehörde folgende gesunde Gegenstände übergeben: Ein Sack Erdäpfel, ein Efel, eine Gabel, eine Armbanduhr und zwei Geldbeträge.

**Die Berliner Gemälde-Erckungsanstalt,** deren Anlage schon im Frieden geplant war, ist nun während des Krieges vollständig erbaut worden und seit August vorigen Jahres in Betrieb. Einen interessanten illustrierten Artikel über die wertvolle Anlage bringt die „Gartenlaube“ in dem eben erschienenen Heft 52. Aus dem reichhaltigen weiteren Inhalt der Nummer nennen wir noch „Waghallige Fahrt einer patriotischen Tochter“ von Norbert Jacques. Das Beiblatt „Die Welt der Frau“ enthält u. a. geschmackvolle Modenvorlagen und amtliche Bekanntmachungen über Frauenerufe.

Zu den Erderschüttungen am Panamakanal. Der amerikanische Geologe John S. Branner, früherer Präsident der kalifornischen Stanford Universität, ist Mitglied der amerikanischen Kommission über die Erderschüttungen am Panamakanal. Infolge dieser Erderschüttungen wird in Amerika die Frage über die Offenhaltung

des neuen Wasserweges erörtert, und John S. Branner gelangte hierbei zu nicht gerade optimistischen Schlüssen, wie unter anderem auch aus seinen Abhandlungen her vorgeht, die in der in San Francisco erscheinenden Wochenzeitschrift „Sunset“ erschienen sind. Nach Branners Ansicht besteht die Zone, durch die der Kanal gestochen wurde, zum größten Teil aus weichem, sehr wenig konsistentem Ton, in welchem wieder Sandstein und Mergel eingelagert sind. Diese Schichtungen geben schon an sich wenig Halt und werden durch die mit den Regenfällen abfließenden Wasserfällen ihrer Widerstandsfähigkeit noch mehr beraubt. Der fährliche Niederschlag in der Kanalzone beträgt 7 Fuß, und wirkt imso nachhaltiger, als er sich nur auf 8 Monate des Jahres von Mai ins Dezember verteilt. Die Einwirkung des Wassers bildet die Hauptgefahr für die Stabilität des Kanalbettes. Branner meint, es ließe sich annehmen, daß man diesen schädlichen Einwirkungen dadurch vorbeugen könnte, daß man über die gesamte Fläche des zu Auffüllungen neigenden Bodens an den Kanalrändern eine Art wasserfeste Decke spannte und außerdem alle fließenden Wasserläufe von der Kanalgegend ablenkte. Dieses Problem müßte von Ingenieuren erst gelöst werden. Von Erdbeben ist in der Kanalgegend für die Bestanden in den Schleusen, Dämmen usw. wenig zu fürchten; hingegen richten die Erdbeben erfahrungsgemäß viel Schaden in einem Boden an, der von Wasser so durchweicht ist, wie in der Kanalzone. Erderschüttungen sind häufig eben die Folge von Erschütterungen gerade nach Ablauf der alljährlichen Regenperiode gemessen.

### Militärisches.

**Stafensdmiralats-Tagebefehl Nr. 1.**  
Generalinspektoren: Oberleutnant Stanek.  
Kriegliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Fregatencapt. u. d. R. Dr. Waborski; im Marinehospital  
Einrichtungsarzt d. R. Dr. Marodino.

**Gottesdienst.** Griechisch-orientalischer Wehrtrachtsgottesdienst in Pola am 6. d. M. um 8 Uhr a. m. in rumänischer Sprache, am 7. d. M. um 8 Uhr 30 Min. a. m. in rumänischer Sprache, am 8. d. M. um 8 Uhr 30 Min. a. m. in altslawischer Sprache; am 9. d. M. um 8 Uhr 30 Min. a. m. in altslawischer Sprache; in Veraj am 8. d. M. um 8 Uhr 30 Min. a. m. in rumänischer Sprache und u. d. R. um 8 Uhr 30 Min. a. m. in altslawischer Sprache.

**Die Berechtigungszulage der Mannschaftenspersonen.** Während des Krieges bezieht die Mannschaft im Felde nebst der Löhnung eine Feldzulage, die, abgesehen von den freiwillig längerdienenden Unteroffizieren, ohne Rücksicht auf die Charge 20 Heller täglich beträgt. Im Hinterlande wird an Stelle der Feldzulage unter gewissen Bedingungen die Berechtigungszulage bezogen, welche 10 Heller täglich beträgt. Es sei hier noch erwähnt, daß die Feldzulage des freiwillig längerdienenden Unteroffiziers 1 Krone, die Berechtigungszulage 50 Heller

beträgt. Diese Zulagen sind in den verschiedenen Erlassen schon oft erwähnt worden. Bekannt ist, daß die Berechtigungszulage nur bei bestimmten Umständen bezogen werden kann. Nachfolgend sind die verschiedenen Bestimmungen über die Berechtigungszulage im Einzelnen wiedergegeben. Es wird noch bemerkt, daß die nachfolgenden Bestimmungen nur an Mannschaften militärischer Formationen bisher ausgegebenen Berechtigungszulage nicht hinzuzufügen sind. Die Berechtigung bezieht sich nicht auf die freiwillig weiterzunehmenden Unteroffiziere; solche Berufsunteroffiziere beziehen die Berechtigungszulage auch wenn sie bei anderen als den oben angeführten Formationen eingesetzt sind.

**Die Abstützung der Landsturmgewehre.** Das Kriegsministerium hat in einem kürzlich erlassenen Erlasse als Ergänzung für alle Landsturmgewehroffiziere, Landsturmgewehre und in Uniform erscheinende landsturmgewehrige Ingenieure die für die technischen Beamten des Technischen Militärkomitees vorgeschriebene Feldzulage. Die genannten Personen haben daher ohne Unterschied ihrer Dienstverwendung Egalisierung und Parolis von kirchlichem Saum, ferner gelbe glatte Knöpfe zu tragen.

**Die Wiedererleihung der Heeresfähigkeit im Deutschen Reich.** Am 25. Dezember wurde in Deutschland eine allgemeine Verfügung des Justizministers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers, betreffend die Wiedererleihung der Heeresfähigkeit, erlassen, die in der Hauptsache folgendes bestimmt: Es soll geprüft werden, welchen Personen, die infolge Verurteilung zu Zuchthausstrafen oder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder Entfernung aus dem Heere die Fähigkeit zum Dienste im deutschen Heere nicht besitzen, durch Erwirkung von Gnadenurteilen und, soweit es Freiheitsstrafen noch verhängen, durch Verurteilung aus der Strafstufe die Möglichkeit aboten werden kann, ins Heer einzutreten. Die Prüfung erstreckt sich auf Personen, deren mangelnde Heeresfähigkeit auf Urteilen von preussischen Zivilgerichten oder Militärgerichten der preussischen Kontingente beruht. In Betracht kommen nur kriegsverwendungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter, die abgesehen von der den Mangel der Heeresfähigkeit begründenden Verurteilung, keine oder nur verhältnismäßig geringe Strafen erlitten haben und in ihrem Verhalten während der Strafstufe oder nach der Straftatung das ernste Bestreben zeigen, ihre Schuld durch gute Führung und ehrenhaften Lebenswandel zu sühnen. Grundsätzlich ausgeschlossen sind insbesondere Personen, die zu einer zweiten oder ferneren Zuchthaus- oder Ehrenstrafe verurteilt sind, oder die nach der Zeit oder den Umständen der von ihnen begangenen Straftat als gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Übeltäter erscheinen.

**Maritime Rechnungen und ihre Fehlerquellen**  
Zu haben bei der Firma  
**Jos. Krmpotić, Pola, Custozaplatz 1.**

**Mathilde Teichert**

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gehen die Unterzeichneten allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer vielgeliebten Tochter und Schwester

welche nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im schönsten Lebensalter von 18 Jahren am 3. Jänner l. J. um 7 Uhr abends sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 5. l. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Via Urs de Margina 15 aus statt.

Pola, am 4. Jänner 1917.

**Josef Teichert**, k. k. Bezirks-Gendarmen-Wachtmeister d. H., Vater.  
**Aloisia Teichert**, Mutter.  
**Josef Teichert**, k. u. k. Führling, **Karl Teichert**, k. u. k. Sanitätskadett (abwesend),  
und **Ludwig Teichert** (abwesend), Brüder.  
**Johann Horwat**, Viehhändler aus Fehlbach, Bräutigam.

**Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!**

### Politeama Ciscutti : Pola

**Heute Freitag**  
**Kino-Vorstellungen**  
mit nachstehendem Programm:

Vom Sillgausee bis zum Bottnischen Meer.  
Naturaufnahme.

#### Der Sternklub.

Gesellschaftsdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle  
**Fern Andra.**

#### Der Streich von Martin Pern.

Komisch.  
Vorstellungen um 3, 4, 5 und 6 Uhr nachmittags.  
Normale Preise.

**Nur für Erwachsene. Salonorchester.**

## KINO LEOPOLD

Heute Freitag und morgen Samstag

Vorführung des Lustspiels

### Schuhpalast Sinkus

mit ERNST LUBITSCH.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 Krone.  
Parterre: 1. Platz 60 Heller, 2. Platz 40 Heller.

oooooooooooooooooooo

### Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort  
(2 Wörter): Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der  
Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Sehr elegantes Zimmer** samt Herren- und Badezimmer, mit  
ganz neuem Empang, zu vermieten.  
Zu erlangen Via Radetzky 1, 1. St. 20

**Zeit möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten.  
Via Radetzkystraße 48. 28

**Möbliertes Zimmer** um 14 Kronen monatlich zu vermieten.  
Piazza Nizza 1, 1. St., Damiano 30

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Ercole 21, 1. Stock. 27

**Möbliertes Zimmer** mit Bedienung und Gas sofort zu vermieten.  
Via Kandler 46. 29

**Möblierte Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern und Küche.  
Via Sergia 40, 2. St., zu vermieten. 32

**Mädchen** oder Frau findet sofort gute Stellung als Bedienung.  
auch für einige Stunden des Tages. Via Sergia  
Nr. 51. 31

**Leichter Wagen** oder Kalesche wird zu kaufen gesucht. An-  
träge an die Administration. 26

**Rupferrollen** in Qualität, erhältlich bei Bonetti. Via Abbe-  
zia 1 (Cafe Ideal). 2218

**Zwei Kanarien** und ein Zeisig samt großen Käfig sofort  
billig zu verkaufen. Gabelwandner. Via  
Campomarzio 27, 1. St., links. 24

**Französischer Anzeiger** wird gesucht. Adresse an die Ad-  
ministration. 12

**Ein Brillantobringende** wurde auf dem Wege Via Gosia  
Kino Ideal - Via Sergia 61 (Hystrin)  
verloren. Abzugeben selbst gegen Belohnung. 21

**Foxterrier**, Brustgeschür, vorlauten. Abzugeben gegen Be-  
lohnung beim Portier des Marlinskassinos. 30

**Diensteige Person**, die in der Franz-Ferdinand-Straße am  
3. d. M. um halb 5 Uhr nachm. gesehen  
wurde, wird gebeten, das Geld in der Administration abzu-  
geben. 25

### Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

## Das zweite Leben.

Die Geschichte eines Einsamen.

Fortf. Vorstellungen um 2, 3, 10, 4, 20, 5, 30, 6, 40

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40

Programmänderung vorbehalten.

Von der

**Kaifer-Franz-Johi-Bedäbnis- und Kaifer-Karl-Dumner**

der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ ein Mein-  
werk des Farbens- und Buchdruckes sind noch  
einige Exemplare am Lager zum Preise von K 3,20

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro**

### Unter Eskimes und Walfischfängern.

Eismeererfahrungen, Aussehen eines riesigen Eisbergs.

Vorführung um 8 Uhr

**Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler)**

**Alfred Martinz:**

### Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2,-

# R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Die Filiale in Pola übernimmt schriftliche Anmeldungen auf die

## V. KRIEGSANLEIHE

unter der Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel  
und Gewerbe, derzeit in LAIBACH.

### Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

14.

Der Mann, um den sie sich sorgten, lag zusammen-  
gefallen, von einer tiefen Ohnmacht umfungen, am  
Eisende der Tanne, die sein Arm umspannt hatte.  
Als die Worte an sein Ohr drangen: „Ich weiß, daß  
der Verdacht unbegründet ist, wir sind dem Mörder  
meines Bruders auf der Spur.“ war es wie eine Welt  
von Gedanken und Empfindungen auf ihn eingedrungen.  
Vor seinen Augen tanzten Lichter, in den Ohren sauste  
und brauste es. —

Als er erwachte, brannte sein Kopf wie im Fieber.  
War es bloß ein Trug gewesen, der ihn ästete? Wäh-  
sam richtete er sich auf. — Nein. — Seht stelen  
ihm die harten Worte ein, die seine Frau gesprochen.  
Das hatte er nicht geträumt. Nach im Sten tastete  
er nach der Wäsche, die ihm entfallen war. Wenn er  
bloß nicht in der Finsternis den Abzug berührt, daß  
sie losging. — Nein. — Seht sagte er den Lauf. —  
Ein Schauer durchfuhr ihn. Die Mündung des Gewehres  
lag dicht an seiner Hüfte.

Mit einem Satz sprang er auf. Dann blickte er  
sich, nahm das Gewehr auf und entließ es. Mit starken  
Schritten, daß die Welle ihm ins Gesicht schlugen, brach  
er durch das Dickicht. Heilig schritt er aus. Bald schim-  
merte ihm das Licht seines Laufes entgegen.

Auf der Veranda verabschiedete sich gerade Karl  
von der Frau Förster.

„Sie werden ja wohl aufstellen. Nach einer Stunde  
komme ich wieder. — Wenn bis dahin nichts passiert  
ist, haben wir uns beide ohne Grund getrennt. Viel-  
leicht ist Heimbacher irgendwo in Laibach oder  
im Dorf beim Dittikus —“

„Nein, er ist hier.“ rief Heimbacher vom Hofar  
her. „Sich wolltet mich wohl suchen, was?“

Mit einem Schrei flog Frau Olga die Treppe  
herunter und warf sich ihrem Mann an die Brust.

„Heimbacher, Mann, was hast du mir für einen  
Schrecken eingejagt!“

Den einen Arm schlug Heimbacher um seine Frau,  
den anderen streckte er Karl entgegen.

„Guten Abend, Kollege. Was führt Sie zu mir?“

Karl hörte deutlich, daß dem Manne die Stimme  
zitterte.

„Wichtige Neuigkeiten, Herr Kollege. Es ist uns  
heute gelungen, den Mörder meines Bruders — ja,  
Birkner war mein Stiefbruder — zu entdecken. Kein  
Zweifel, wir haben schon das Gewehr und eine Pa-  
trone, deren Papierspiefen genau zu dem bei der Leiche  
gefundenen Papierspiefen paßt. Das Gewehr gehört einem  
pochenarbitigen Schiffermeister, der am Mordtage mit  
seinem Kahn bei Serbenten lag.“

„Frau, hört du? Meine Anschuldigung ist erloschen.“

„Sich Unschuld, lieber Kollege? Haben Sie wirk-  
lich daran geglaubt, daß man Sie ernstlich im Ver-  
dacht haben könnte?“

„Nein, Kollege, seien Sie ehrlich, das war ja meine  
Krankheit. — Seht bin ich gesund. — Frau, hört  
du nicht? Hast du noch was Trinkbares im Keller?“

Er sah auf dem Sofa und erzählte. Den Arm  
hatte er um die Frau gelegt, die ihren Kopf an seine  
Brust geschmiegt hatte.

„Ich willt auch mal in meine Seele hineinsehen!  
Ich halte an dem Abend Birkner loszulassen und Gewalt  
festgehalten und zum Spielen verurteilt. Ich hatte ihm  
eine für meine und sein Verhältnis große Summe,  
einhundertfünfzig Mark angewonnen. Ich hatte ge-  
sehen, daß er noch über tausend Mark bei sich hatte.  
Sagen Sie mich nicht so an, lieber Kollege. Es  
wird mir schwer, auch alles zu sagen — es muß aber  
sein. Ich ging früher weg als Birkner. Unterwegs  
besah ich der Gedanke: Wenn du das Geld hättest,  
was Birkner bei sich hat, wärest du aus aller Not. Ich  
ging bis zum Osthof zurück und sah durch die Schei-  
ben. — Birkner sah am Tische mit: weiter von Birkner.“

„Ich weiß nicht, wie lange ich da geblieben habe.  
Ich sah, wie Birkner seine Wäsche nahm und aus der  
Weste umhing. — Da rannte ich fort, als wenn mir  
der Teufel an den Hals läge. Nein, Kollege, das  
ist meine Schuld, für die ich büßen mußte.“

„Nein, Heimbacher, das ist keine Schuld, das war  
eine Verführung, die Sie überwinden haben.“

„Ich danke Ihnen für das Wort. — Aber das  
Bewußtsein, daß ich mich auch nur eine halbe Stunde  
mit solchen Gedanken tragen konnte, wird mich nie ver-  
lassen. — Ich ging bis an das Hofar. — Ich bog  
ab und ging um mein Geschäft, und auf der anderen  
Seite in den Wald — bis weit an die Grenze. Unter-  
wegs habe ich die beiden Schüsse fallen hören. Ich habe  
es später verschwiegen, weil ich schon damals die Meinung  
hatte, daß ich mich dadurch verächtlich machen könnte,  
wenn ich es sagte. —“

(Fortsetzung folgt.)